



HESSEN

KOgEX Hessen 2.0

Kompetenz gegen
Extremismus in Justizvollzug
und Bewährungshilfe



Violence
Prevention Network

„Die (Extremisten) haben mein Leben zerstört.
Wegen diesen Leuten wäre ich fast draufgegangen.
Gott sei Dank, dass wir uns kennengelernt haben.
Ihr habt mir die Augen geöffnet.“

(Inhaftierter im Rahmen einer Ausstiegsbegleitung)

Inhaltsverzeichnis

1. Warum wir in Hessen Extremismusprävention und Deradikalisierung im Strafvollzug brauchen	5
2. Das Projekt KOgEX Hessen 2.0 – Kompetenz gegen Extremismus in Justizvollzug und Bewährungshilfe	7
▶ Philosophie	7
▶ Zielgruppen	9
3. Die Angebote	12
▶ Freie Künste e. V. Angebote für Inhaftierte	12
▶ St. Elisabeth-Verein e. V./seed Angebote für Inhaftierte	13
▶ Violence Prevention Network gGmbH Angebote für Inhaftierte	15
▶ St. Elisabeth-Verein e. V./seed Violence Prevention Network gGmbH Angebote für Fachkräfte in Justizvollzug und Bewährungshilfe	21
4. Fazit	24
5. Impressum	26



1. Warum wir in Hessen Extremismusprävention und Deradikalisierung im Strafvollzug brauchen

Die Corona-Pandemie, das rechtsextremistische Attentat von Hanau und der Mord an dem Kasseler Regierungspräsidenten Dr. Walter Lübcke haben das gesellschaftliche und politische Leben in Hessen nachhaltig geprägt. Gerade die Pandemie hat einen Nährboden geschaffen, auf dem sich Verschwörungsideologien und extremistisches Gedankengut ausbreiten konnten. 2020 stieg die Gesamtzahl der extremistischen Straf- und Gewalttaten erneut an: von 1.060 (2019) auf 1.393 im Jahr 2020. Das entspricht einer Zunahme von 31 Prozent.¹

Das extremistische Personenpotenzial erhöhte sich im Jahr 2020 laut Hessischem Verfassungsschutzbericht ebenfalls noch einmal und lag bei insgesamt 13.475.¹ Im Phänomenbereich Rechtsextremismus betrug der Anteil 2020 1.660 Personen, im Bereich des religiös begründeten Extremismus waren es 4.170 Personen, im Kontext Extremismus mit Auslandsbezug wurden 4.195 Menschen identifiziert, die Zahl der Reichsbürger*innen und Selbstverwalter*innen liegt in Hessen bei 1.000.¹ Die größte Bedrohung geht derzeit laut Verfassungsschutz vom Rechtsextremismus aus. Die Zahl der gewaltorientierten Personen erhöhte sich um 20 auf 860.¹ Die Anzahl der rechtsextremistischen Gewalttaten stieg um 35 Prozent.¹

Viele dieser Straftäter*innen werden zu Gefängnisstrafen verurteilt. Gerade im Justizvollzug besteht die Gefahr, dass sich aufgrund des engen Zusammenlebens extremistische Narrative und ideologische Denkansätze unter jungen Menschen verbreiten und verfestigen. Gleichzeitig bietet der Justizvollzug aufgrund der engmaschigen Betreuung und Behandlung auch die Chance, dass

¹ Verfassungsschutz in Hessen, Bericht 2020, https://lfv.hessen.de/sites/lfv.hessen.de/files/LfV_Bericht20_final_screen_100821_0.pdf, abgerufen am 20. Mai 2022.

sich die Inhaftierten frei von den extremistischen Resonanzräumen entwickeln können, denen sie in Freiheit ausgesetzt sind.

Daher gilt es, die Ambiguitätstoleranz, die Kommunikations-, Beziehungs- und Konfliktlösungsressourcen, die Partizipation in einer pluralistisch-demokratischen Gesellschaft sowie die eigenverantwortliche positive Lebensgestaltung der Jugendlichen und Erwachsenen im Strafvollzug zu fördern. Der Aufenthalt im Gefängnis stellt dabei zuweilen einen Scheideweg für die weitere Entwicklung dar. Gefängnisse können zum einen ein Ort sein, wo Radikalisierungsprozesse weiter voranschreiten. Einsamkeit, Frustration und ein Mangel an vertrauenswürdiger sozialer Interaktion können das Feindbild vom „System“ vertiefen. Zum anderen bieten die besonderen Umstände der Haft eine Möglichkeit, mit radikalisierten bzw. gefährdeten Personen pädagogisch zu arbeiten.

Fachkräfte aus Justizvollzug und Bewährungshilfe wiederum sind in ihrer Arbeit tendenziell häufiger als andere Berufsgruppen mit extremistischen Tendenzen und (potenziellen) Radikalisierungsprozessen konfrontiert. Fortbildungen für Justizbedienstete und Bewährungshelfer*innen sowie Coachings für Fachkräfte der Justizvollzugsanstalten dienen der Professionalisierung im Umgang mit radikalierungsgefährdeten oder bereits radikalisierten Inhaftierten.

2. Das Projekt KOgEX Hessen 2.0

Philosophie

Das hessische Modellprojekt „KOgEX Hessen 2.0 – Kompetenz gegen Extremismus in Justizvollzug und Bewährungshilfe“ ist ein Verbundprojekt der Träger *Violence Prevention Network gGmbH*, *St. Elisabeth-Verein e. V./seed* und *Freie Künste e. V.* Das Projekt richtet sich mit seiner Kombination unterschiedlicher methodischer Ansätze sowohl an Inhaftierte als auch an Bedienstete der Justizvollzugsanstalten sowie an Fachkräfte der Bewährungshilfe. Angefangen von niedrigschwelligen Angeboten politischer, kultureller und medialer Bildung bis hin zu Maßnahmen der Distanzierung und Ausstiegsarbeit werden sämtliche Bereiche der primären, sekundären und tertiären Extremismusprävention abgedeckt.

Das breitgefächerte Angebot erlaubt es, individuell sowohl auf die Inhaftierten als auch die Fachkräfte einzugehen und wirksame Präventions- sowie Deradikalisierungsstrategien zu entwickeln und umzusetzen. Der Trägerverbund bietet ein umfassendes Maßnahmenpaket der Prävention, Intervention und Deradikalisierung für Inhaftierte sowie Fortbildungen für Bedienstete im hessischen Justizvollzug und in der Bewährungshilfe. Im Fokus stehen die Phänomenbereiche „Rechtsextremismus“, „religiös begründeter Extremismus“ sowie „Extremismus mit Auslandsbezug“.

Übersicht der Angebote:

- ▶ Workshops der politischen Bildung
- ▶ Sozial- und Kommunikationstrainings
- ▶ Medien- und kulturpädagogische Angebote
- ▶ Koch- und Musikwerkstätten
- ▶ Film- und Podcast-Projekte
- ▶ Phänomenübergreifende Fortbildungen (Rechtsextremismus und Islamismus):
Kompetenzerweiterung im Umgang mit Ideologisierung und Radikalisierung für Justizbedienstete und Bewährungshelfer*innen

- ▶ Coachings und Beratungen für Fachkräfte
- ▶ Anti-Gewalt- und Kompetenz-Trainings (AKT®)
- ▶ Deradikalisierung und Distanzierungsbegleitung radikalisierter Insassen (ggf. unter Einbezug des sozialen Umfeldes)

Das Projekt zeichnet sich vor allem durch seinen phänomenübergreifenden Ansatz aus. Nicht nur in den bildungspolitischen Angeboten wird phänomenübergreifend gearbeitet. Auch bei den gemeinsamen Fortbildungen für Fachkräfte von *Violence Prevention Network* und *seed* werden phänomenübergreifende Perspektiven vermittelt und Radikalisierungsmechanismen in beiden Formen des Extremismus (Rechtsextremismus und Islamismus) aufgezeigt. Zudem wird die Handlungssicherheit der Fachkräfte im Strafvollzug und Bewährungshilfe gestärkt. Der angemessene Umgang mit Konflikten und Verdachtsfällen ohne zu stigmatisieren oder zu verharmlosen wird reflektiert.

Die Expert*innen der drei Träger bieten ein großes Repertoire von Ansätzen an, um angemessen auf unterschiedliche Phänomene und individuelle Lebenswelten der Inhaftierten eingehen zu können. Die Trainer*innen kombinieren dabei kulturpädagogische, künstlerisch-kreative Aspekte mit medienpädagogischen und bildungspolitischen Ansätzen. Durch diese thematische Streuung gelingt es, eine sehr große Zielgruppe anzusprechen und für die Mitwirkung zu begeistern.

Insbesondere der Fokus auf Themen wie Demokratie und Menschenrechte, Leben in einer pluralistischen Gesellschaft, religiöse und kulturelle Vielfalt, Ambiguitätstoleranz, Antisemitismus oder Handlungsstrategien im Umgang mit extremistischen Strömungen in den unterschiedlichen Gruppenangeboten für Inhaftierte zeichnet das Projekt aus. Das Ziel hierbei liegt vor allem darin, radikalierungsanfälligen, -gefährdeten bzw. (leicht) ideologisierten (jungen) Inhaftierten alternative Denkweisen aufzuzeigen, deren reflexive Denken zu fördern, die Analyse- und Urteilsfähigkeit der Inhaftierten zu stärken und sie zur selbstständigen biografischen Reflexion anzuregen.

Ergänzend dazu bieten die Trainer*innen Maßnahmen der Distanzierungs- und Ausstiegsarbeit an. Die Maßnahmen bearbeiten alle Phasen eines „typischen“ Radikalisierungsprozesses und erstrecken sich von der sozialpädagogischen Diagnostik über Interventionsmaßnahmen bis hin

zu Maßnahmen zur Ausstiegsmotivation. Das Übergangsmangement, ggf. unter Einbezug des sozialen Umfeldes, ist ebenfalls Teil des Angebotes.

Zielgruppen

Inhaftierte

Im Fokus stehen die Phänomenbereiche „Rechtsextremismus“, „religiös begründeter Extremismus“ sowie „Extremismus mit Auslandsbezug“. Die Hauptzielgruppe des Projektes sind radikalierungsanfällige, gefährdete bzw. (leicht) ideologisierte junge Inhaftierte, die im Rahmen von Gruppenangeboten angesprochen werden. Die Angebote integrieren verschiedene pädagogische Ansätze und fördern den Dialog und die Reflexion sowie Auseinandersetzungen zu aktuellen Themen.

Im Einzelsetting bieten die Trainer*innen bedarfsspezifisch tertiärpräventive Distanzierungsmaßnahmen für bereits radikalisierte Inhaftierte. Das betrifft neben Menschen, die gezielt nach Unterstützung beim Ausstieg suchen, auch diejenigen, die noch keine intrinsische Ausstiegs motivation formuliert haben.

Fachkräfte in Justizvollzug und Bewährungshilfe

KOgEX Hessen 2.0 richtet sich mit seinen Angeboten zudem an Personen, die in ihrem beruflichen Kontext mit den oben genannten Zielgruppen in Kontakt kommen, wie Bewährungshelfer*innen, Mitarbeiter*innen des Justizvollzuges (allgemeiner Vollzugsdienst, Sozialarbeiter*innen). Neben der konkreten Beratung werden Fortbildungen angeboten, um das Erkennen extremistischer Merkmale und möglicher Handlungsstrategien im Umgang zu fördern. Ziel ist es, die Multiplikator*innen zu befähigen, den Dialog mit den Zielgruppen herzustellen, aufrechtzuerhalten und auszuhalten.



3. Die Angebote

Freie Künste e. V.



Der gemeinnützige Verein *Freie Künste e. V.* bietet Förderung durch künstlerisches Arbeiten. Im Fokus stehen dabei Strafgefangene, ehemalige Strafgefangene, ihre Angehörigen sowie Menschen, die Gefahr laufen, kriminelle Handlungen zu begehen und damit auf längere Sicht in den Strafvollzug zu geraten. Der Anspruch des Vereins zielt auf die Förderung des künstlerischen Verständnisses und Ausdrucks, die Stärkung der Selbstwirksamkeit sowie der Prävention und die Distanzierung von extremistischem und menschenfeindlichem Gedankengut.

Freie Künste e. V. konzipiert Projekte, die die Handlungsmöglichkeiten des jeweiligen Kontextes mit einbeziehen und beauftragt Künstler*innen, die über Erfahrung in der Arbeit mit der entsprechenden Zielgruppe verfügen und gleichzeitig Expert*innen ihres künstlerischen Gewerks sind. So sind es Kunstschaffende in den Bereichen Musik, Film, Fotografie, Bildende Kunst, Illustration und Literatur, die in den vergangenen Jahren im Jugendstrafvollzug Theater-, Film- und Kunstprojekte durchgeführt haben.

Prämisse bei der Konzeption von Projekten ist, dass sich die Vorhaben auf ein Thema richten, das sowohl spannend für die Teilnehmenden ist, als auch Möglichkeiten zur vielfältigen kritischen Reflexion (bspw. über die Themen Gewalt, Geschlechterstereotype, Feindbilder und Gesellschaft) bereithält.

Angebote für Inhaftierte

We can be heroes, just for one day

Freie Künste e. V. setzt in der JVA Wiesbaden ein medienpädagogisches Projekt der biografischen Filmarbeit um. Gemeinsam mit den Projektteilnehmenden wird ein Animationsfilm produziert,

der an der Ästhetik von Computerspielen orientiert ist. Die Teilnehmenden werden angeleitet, einen eigenen Avatar zu entwickeln, eine fiktive Welt zu gestalten und in diesem Rahmen eine Geschichte zu erzählen. Zur Umsetzung erhalten sie Unterstützung in den Bereichen Storytelling, Bildgestaltung und Animation sowie in der musikalischen und soundtechnischen Begleitung.

Die Teilnehmenden setzen sich mit Themen wie Gewalt und Feindbilder auseinander, aber auch mit Selbstbildern, alternativen Handlungsmöglichkeiten sowie eigenen und gesellschaftlichen Werten. Um die Extremismusprävention im Filmprojekt umzusetzen, besteht ein wichtiger Auftrag des Projekts in der Erweiterung der Medienkompetenz durch die kritische Auseinandersetzung mit der Produktion und Rezeption von Computerspielen und schließlich auch mit medialen Phänomenen im Allgemeinen.

St. Elisabeth-Verein e. V. – seed



seed – Prävention im Jugendstrafvollzug wird vom *St. Elisabeth-Verein e. V.* umgesetzt. Mit dem Projekt *rote Linie – Pädagogische Fachstelle Rechtsextremismus* verfügt dieser Träger bereits seit 2010 über eine fachliche Expertise im Themenfeld Rechtsextremismus, sodass hier Ende 2017 mit *seed* ein pädagogisches Angebot im Bereich Rechtsextremismus für den Jugendstrafvollzug und die Bewährungshilfe in Hessen aufgebaut wurde.

Der Projektname *seed* steht für die präventiven Gruppenangebote, die auf ...

- ▶ Stärkung der Identität
- ▶ Erleben von Selbstwirksamkeit
- ▶ Erweiterung der Sozialkompetenz
- ▶ Demokratische Teilhabe in Jugendstrafvollzug und Bewährungshilfe

... der Teilnehmenden zielen.

Angebote für Inhaftierte

Streiten will gelernt sein

Das Angebot *Streiten will gelernt sein* von *seed* stützt sich auf ein erfahrungsbasiertes Lernen mit der Methode Kampfspiele®. Über Spiele und Aufgaben werden bei den Teilnehmenden wichtige Entwicklungen angeregt. Sie bekommen die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit eigenen Gefühlen. Es werden Themen wie „Selbstachtung“, „drohende Beschämung“, „Gesichtsverlust“, „lähmende Angst“ und „Ehre“ bearbeitet, die im Konzept „Männlichkeit“ oft eine zentrale Rolle einnehmen. Dadurch bekommen sie einen positiven Zugang zu diesen Gefühlen. Es geht nicht darum, Konflikte und Streit zu vermeiden, sondern darum, einen angemessenen Umgang mit schwierigen Situationen zu finden und eine faire Haltung gegenüber anderen zu entwickeln. Übungen im Gruppenprozess lenken das Erleben auf bisher wenig beachtete Werte und Haltungen, wie z. B. Mitgefühl, mit der Möglichkeit, diese neu zu bewerten. Das Selbstvertrauen der Teilnehmenden wird gestärkt und eine angemessene Handlungsfähigkeit in herausfordernden Momenten geübt.

Radio hinter Gittern

Das Projekt *Radio hinter Gittern* von *seed* ist ein medienpädagogisches Projekt, in dem die Teilnehmenden eine gemeinsame Sendung erarbeiten. Zur Stärkung der Medienkompetenz setzen sie sich (kritisch) mit der eigenen Medien- und Musikknutzung auseinander. Sie lernen, wie eine Radiosendung entsteht, funktioniert und wirkt. Sie beschäftigen sich mit einem gemeinsam vereinbarten Thema und produzieren hierzu eine Sendung. Der Arbeitsprozess umfasst das Gestalten eines Sendeplans, das Erlernen des Umgangs mit dem technischen Material, die Aufnahme von Beiträgen sowie Schnitttechnik und Gestalten eines Covers. Im Arbeitsergebnis wird die eigene schöpferische Tätigkeit sicht- und hörbar, wodurch die Selbstwirksamkeit und das Selbstwertgefühl der Teilnehmenden gefördert wird.

Gerichte mit Geschichte

Das *seed*-Projekt *Gerichte mit Geschichte* ist ein kulinarisches Biografieprojekt, in dem die Teilnehmenden sich zum einen künstlerisch mit einem selbstgewählten, biografischen Thema auseinandersetzen und zum anderen ein biografisch bedeutsames Gericht in Eigenverantwortung nachkochen. Hierfür werden in der ersten Projektphase das gegenseitige Kennenlernen und ein

gelingender Gruppenprozess in den Fokus genommen. Darauf aufbauend werden die Biografien der Teilnehmenden individuell erarbeitet und gemeinsam besprochen. Ihnen werden Erzähl- und Reflexionsräume zu bedeutsamen biografischen Erfahrungen angeboten. Das Projekt findet wöchentlich an zwölf Terminen mit vier bis sechs Teilnehmenden eines Wohnhauses statt.

Violence Prevention Network gGmbH



Violence Prevention Network gGmbH ist ein Verbund erfahrener Fachkräfte, die seit zwei Jahrzehnten mit Erfolg in der Extremismusprävention sowie der Deradikalisierung tätig sind. Durch seine Arbeit mit rechtsextremistisch und islamistisch Gefährdeten sowie Radikalisierten hat sich das Team von Violence Prevention Network über Jahre eine europaweit anerkannte Expertise im Bereich der Arbeit mit ideologisch motivierten Straftäter*innen erworben. Über 100 Mitarbeiter*innen sind aktuell in acht Bundesländern (Stand: Juni 2022) sowie im europäischen Ausland für Violence Prevention Network gGmbH tätig. Neben den klassischen Ansätzen der Radikalisierungsprävention und Deradikalisierung setzt die NGO seit 2016 auch Projekte im Online-/Social Media-Bereich um. Violence Prevention Network ist ein bundesweiter Träger und hat bisher mit über 1000 rechtsextremistisch und islamistisch gefährdeten Personen und ideologisch motivierten Straftäter*innen gearbeitet. Die NGO ist Mitgründer der Bundesarbeitsgemeinschaft „Religiös Begründeter Extremismus“ sowie Gründungsmitglied des „Radicalisation Awareness Network“ (RAN) der Europäischen Kommission und leitet dort mehrere „Working Groups“.

Angebote für Inhaftierte

Workshops

In den Workshops zur politischen, kulturellen und medialen Bildung werden diverse Themen behandelt; der Fokus liegt vor allem auf Themen wie Demokratie und Menschenrechte, Leben in einer pluralistischen Gesellschaft, religiöse und kulturelle Vielfalt, Ambiguitätstoleranz, Antisemitismus oder Handlungsstrategien im Umgang mit extremistischen Strömungen.

Um Nachhaltigkeit zu garantieren und Veränderungsprozesse der Teilnehmenden zu begleiten, werden die Workshops in Form einer Workshop-Reihe konzipiert und über einen längeren Zeitraum umgesetzt. In der Regel sind sie auf sechs bis acht Wochen angelegt. Eine Workshop-Reihe umfasst dabei sechs Workshops, die bedarfsorientiert mit den jeweiligen Ansprechpartner*innen vor Ort bzw. mit den Fachdiensten nach dem Baukastenprinzip zusammengestellt werden. Die Inhalte und Themen werden dabei individuell auf den jeweiligen Kontext der JVA bzw. auf die Gruppe abgestimmt.

Überwiegend werden die Workshop-Reihen in den Wohngruppen umgesetzt. Die Workshops finden jedoch auch in den Werkbetrieben, im schulischen Bereich, in U-Haft oder in gesondert zusammengestellten Gruppen statt. Bei Bedarf können die Workshops auch in anderen Sprachen, wie z. B. Arabisch, Türkisch, Paschtu oder Dari-Persisch, umgesetzt werden.

In den Workshop-Reihen eignen sich die Inhaftierten theoretisches Wissen an, mit dem sie sich kritisch auseinandersetzen. Sie erlernen praktische Fähigkeiten, die nach ihrer Haftzeit von Nutzen sind. Zudem wird das reflexive Denken gefördert, die Analyse- und Urteilsfähigkeit gestärkt sowie zur selbstständigen biografischen Reflexion angeregt. Die Themen der Workshops sind vielfältig:

Demokratie und Menschenrechte

- ▶ Aufbau und Funktionswerte eines demokratischen Staates
- ▶ Partizipationsmöglichkeiten

Leben in einer pluralistischen Gesellschaft

- ▶ Religiöse und kulturelle Vielfalt
- ▶ Spannungsfeld Religion und Traditionalismus
- ▶ Einfluss von Herkunft, Tradition und Religion auf die Identität und Weltanschauung

Umgang mit Diskriminierungserfahrungen

- ▶ Vorurteile und Diskriminierungsformen
- ▶ Empowerment: Umgang mit Diskriminierungserfahrungen (Entwicklung pro-sozialer Strategien, Gelassenheit, Entspannungstechniken)

Geschlechterrollen

- ▶ Familie, Partnerschaft, Rollenbilder, patriarchale Strukturen
- ▶ Formen von sexualisierter Gewalt

Medienkompetenz

- ▶ Fake News und Verschwörungserzählungen
- ▶ Umgang mit Social Media und Viral Posts
- ▶ Extremistische Propaganda und Rekrutierungsstrategien im Online-Bereich

Nahost-Konflikt

- ▶ Historische Auseinandersetzung und unterschiedliche Sichtweisen
- ▶ Antisemitismus

Extremismus

- ▶ Ideologien, Radikalisierung und extremistische Strömungen
- ▶ Handlungsstrategien im Umgang mit extremistischen Strömungen (Gefährdungsanzeichen einer Radikalisierung in der Peer Group)

Einzeltraining, Beratung und Begleitung

Das Projekt *KOgEX Hessen 2.0* bietet Distanzierungsarbeit im Einzelsetting mit radikalisierten Inhaftierten mit und ohne intrinsischer Ausstiegsmotivation unter Anwendung sozialpädagogischer

Diagnostik für die Phänomenbereiche „Rechtsextremismus“, „religiös begründeter Extremismus“ sowie „Extremismus mit Auslandsbezug“ inkl. Übergangsmangement an – ggf. unter Einbezug des sozialen Umfeldes. Das Einzeltraining erfolgt unter folgenden Voraussetzungen: Freiwilligkeit, Reflexionsbereitschaft, Respekt und Wertschätzung sowie die Bereitschaft, über sich zu sprechen. Im Einzeltraining ist – aufgrund der stärkeren Radikalisierung – das primäre Ziel, die Erreichbarkeit der Teilnehmer*innen zu etablieren und eine Arbeitsbeziehung aufzubauen. Erst dann erfolgt die Umsetzung weiterer Ziele, die Reflexion der extremistischen Einstellungen und der (wenn vorhanden) Gewaltkarriere sowie die Verantwortungsübernahme für die Zukunft. Das Einzeltraining erfolgt entsprechend in kleinen Schritten. Die Betreuungsintensität bei dieser Trainingsform ist stark prozess- und bedarfsorientiert und vom Grad der Radikalisierung abhängig. Je nach Falltypus und Radikalisierungsstadium können die Einzelgespräche in unterschiedlichen Zeitabständen, wie zum Beispiel zweimal die Woche oder aber auch wöchentlich oder 14-tägig, stattfinden.

Folgende Schritte und Ziele werden in der Distanzierungsarbeit im Einzelsetting verfolgt:

- ▶ Aufbau einer Arbeitsbeziehung
- ▶ Deradikalisierung, Ausstiegsprozesse initiieren und begleiten
- ▶ Distanzierung von extremistisch orientiertem Denken und Handeln
- ▶ Ablösungsprozess von gewalttätigen Gruppierungen (Distanz zur Szene)
- ▶ Hinterfragen gewalttätiger Ideologeelemente
- ▶ Loslösung von extremistischen Gedankenmustern

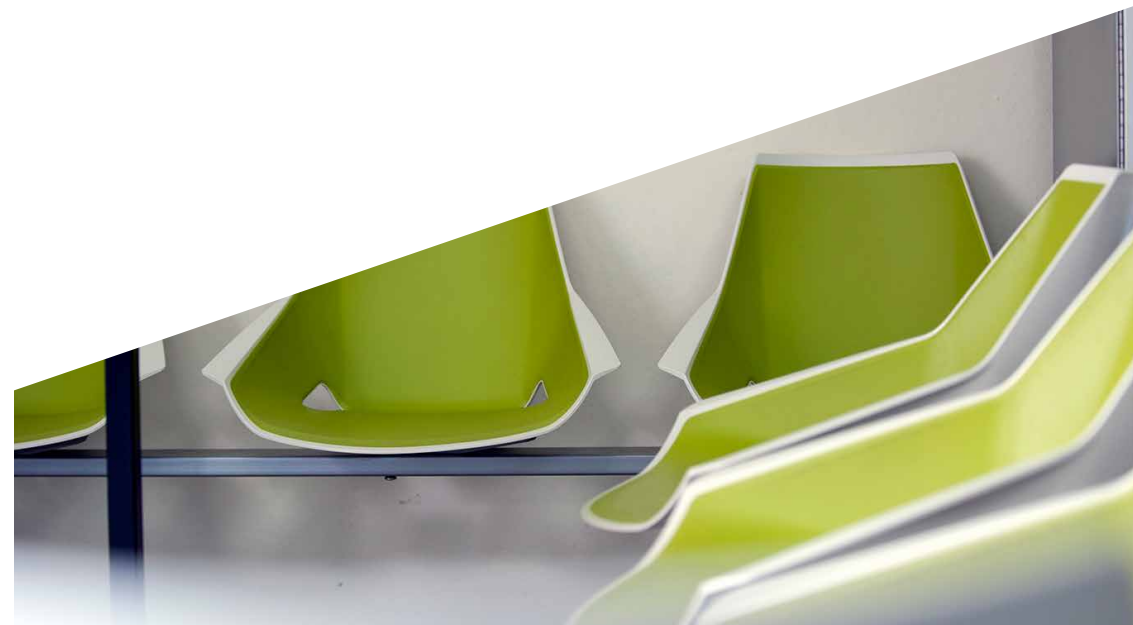
Im Deradikalisierungsprozess finden statt:

- ▶ Stetige Dialoge
- ▶ Fördern des Hinterfragens
- ▶ Wecken von Neugierde auf neue Sichtweisen, Ermöglichen von anderen Sichtweisen
- ▶ Fördern von Erkenntnisprozessen zum bisherigen Lebensverlauf (Mechanismen des Feindbilddenkens, Manipulation usw.)
- ▶ Erkennen von Gefährdungssituationen (Anwerbungen, Propaganda usw.)
- ▶ Verantwortungsübernahme für eine eigenständige Lebensführung – Voraussetzungen schaffen und Zukunft planen
- ▶ Unterstützung und Beratung in schwierigen Lebenssituationen

Die Einzelmaßnahmen decken alle Phasen eines „typischen“ Radikalisierungsprozesses ab und erstrecken sich von der sozialpädagogischen Diagnostik über Interventionsmaßnahmen bis hin zu Maßnahmen zur Ausstiegs motivation. Das Übergangsmangement, ggf. unter Einbezug des sozialen Umfeldes, ist ebenfalls Teil des Angebotes.

Gruppentraining

Das Anti-Gewalt- und Kompetenz-Training (AKT®) richtet sich an radikalierungsgefährdete und sich in einem Radikalisierungsprozess befindliche Inhaftierte. Das Gruppentraining umfasst in der Regel 23 Trainingseinheiten und findet wöchentlich innerhalb der Haftanstalt statt. Die Einheiten setzen sich aus Gruppensitzungen, flankierenden Einzelsitzungen, Sporttagen sowie Familien- bzw. Angehörigentagen zusammen, wobei die Gestaltung an die Bedarfe der Gruppe und die Rahmenbedingungen der Anstalt angepasst werden. Im Gruppentraining lernen die Teilnehmer*innen, persönliche Grenzen zu benennen, beispielsweise in Form von Regeln, die jede Gruppe für sich festlegt. Machtorientierung, hierarchisierte (oder Kampf-)Beziehungen und Provokationen, körperliche Berührungen, persönliche Kränkungen oder Demütigungen haben im Training keinen Platz. Die Gruppe bietet für die Trainer*innen auch die Möglichkeit, das Verhalten und die Reaktionen der Teilnehmer*innen in ihrer Gruppe und die Wirkung von Gruppendynamiken einzuordnen.



Inhalte des Anti-Gewalt- und Kompetenz-Trainings (AKT®)

Training

- ▶ Die eigene Geschichte verstehen
- ▶ Erkennen der misslungenen Selbstheilungsprozesse von Radikalisierung und Gewaltaffinität
- ▶ Kritische Tatabarbeitung
- ▶ Entwicklung eines Sicherheitsplans
- ▶ Deradikalisierung der Restidentität
- ▶ Aufbau einer eigenständigen Identität
- ▶ Politische Bildung zur Einübung von Demokratie- und Toleranzentwicklung

Übergangsmangement

- ▶ Persönliche Haftentlassungsvorbereitung und Zukunftsplanentwicklung
- ▶ Ressourcen- und Risikoanalyse
- ▶ Vorbereitung der Grundsicherung nach Entlassung
- ▶ Überprüfung einer risikoarmen Rückkehr/Einbezug relevanter Akteur*innen
- ▶ Einbeziehung wichtiger Ankerpersonen in die Entlassungsvorbereitung
- ▶ Aufbau eines privaten Unterstützungssystems

Stabilisierungscoaching

- ▶ Transfer des Erlernten (Real-Life-Test), Stabilisierung des Sicherheitsplans
- ▶ Rückkehr in das soziale Umfeld (Aufbau eines neuen Umfeldes)
- ▶ Herstellen von stabilen Beziehungen
- ▶ Distanz zu gewaltaffinen Gruppen
- ▶ Strukturierung des Alltags
- ▶ Unterstützung in Konflikten
- ▶ Krisenintervention
- ▶ Integration in Ausbildung/Arbeit

Violence Prevention Network gGmbH in Kooperation mit dem St. Elisabeth-Verein e. V. – seed

Angebote für Fachkräfte in Justizvollzug und Bewährungshilfe

Fortbildungen

Mitarbeiter*innen im Justizvollzug und in der Bewährungshilfe sehen sich zunehmend mit ideologisierten bzw. radikalisierten Einstellungen und Verhaltensweisen konfrontiert. Um Handlungssicherheit im Umgang mit ideologisierten und radikalisierten Klientelen herzustellen, bedarf es der Kenntnis von Ideologierungs- und Radikalisierungsverläufen zugrundeliegenden Dynamiken. Angesichts von Isolations- und Abschottungstendenzen radikalisierter respektive im Radikalisierungsprozess befindlicher Inhaftierter, sind darüber hinaus die Initiierung und Aufrechterhaltung eines Dialogs unerlässlicher Bestandteil jeder Interventionsmaßnahme.

Ergänzend zu Gruppen- und Einzeltrainings mit radikalierungsgefährdeten bzw. bereits im Radikalisierungsprozess befindlichen Inhaftierten bietet *Violence Prevention Network* in Kooperation mit dem *St. Elisabeth-Verein e. V. – seed* Fortbildungen in hessischen Justizvollzugsanstalten und für die Bewährungshilfe an.

Die phänomenübergreifenden Fortbildungen zeigen in beiden Formen des Extremismus (Rechtsextremismus und Islamismus) Perspektiven und Radikalisierungsmechanismen auf. Sie bieten einen Raum für eine differenzierte Auseinandersetzung und vermitteln theoretische Erkenntnisse sowie praktische Handlungsmöglichkeiten aus den jeweiligen Themenfeldern.

Thematisiert werden u. a. Radikalisierungsursachen, Erkennungsmerkmale und Handlungsstrategien im Umgang mit Extremismus sowie eine phänomenübergreifende Perspektive auf Mechanismen individueller und kollektiver Radikalisierung. In beiden Themenfeldern werden gemeinsam Strategien für mögliche Handlungsoptionen, Austausch über die eigene Praxis und Umgang mit vermeintlich extremistischen Klient*innen erarbeitet. Folgende Fragen werden dabei beantwortet: An wen kann ich mich wenden, wenn ich das Gefühl habe, dass eine*r meiner Klient*innen sich radikalisiert? Wie kann ich mit einem radikalierungsgefährdeten oder bereits radikalisierten jungen Menschen umgehen? Wie kann ich das Thema präventiv in meiner Arbeit

angehen? Übungen in Einzel- und Gruppenarbeit, Fallbeispiele sowie moderierte Diskussionen im Plenum beziehen die Teilnehmenden als Expert*innen aus der Praxis ganz bewusst mit ein. Ziel ist es, Mitarbeitende in Justizvollzug und Bewährungshilfe zu unterstützen, die eine Kompetenzerweiterung im Umgang mit religiös begründetem und rechtem Extremismus anstreben. Zudem wird die Handlungssicherheit der Fachkräfte gestärkt und der angemessene Umgang mit Konflikten und Verdachtsfällen, ohne zu stigmatisieren oder zu verharmlosen, reflektiert.

Im Rahmen der Fortbildung werden u. a. folgende Kompetenzen vermittelt:

- ▶ Interkulturelle Sensibilisierung
- ▶ Austausch über die eigene Praxis und den Umgang mit (vermeintlich) extremistischen Klient*innen
- ▶ Erkennungsmerkmale von Radikalisierungsprozessen bzw. Ansätze zu deren Unterbrechung
- ▶ Radikalisierungsverläufe und -ursachen
- ▶ Handlungsstrategien im Umgang mit religiös begründetem Extremismus
- ▶ Anspracheübungen sowie Herstellung und Aufrechterhaltung des Dialogs mit der gefährdeten Zielgruppe
- ▶ Grundlagen rechtsextremer Ideologie und Kenntnisse zu rechtsextremen Akteur*innen und Gruppierungen in Hessen
- ▶ Sensibilisierung für die Erlebniswelt Rechtsextremismus (Musik, Kleidung, Social Media etc.)
- ▶ Einstiegsprozesse (Push- und Pullfaktoren) anhand von Biografien
- ▶ Vergleich der beiden Phänomenbereiche Rechtsextremismus und religiös begründeter Extremismus

Coaching und Beratung

Zur Vermittlung von individuellen Handlungsstrategien im Umgang mit herausforderndem Klientel bietet *Violence Prevention Network* individuelle Coachings und Beratungen für Fachkräfte der Justizvollzugsanstalten an. Die Coachings haben demnach einen ergänzenden Beratungscharakter für die jeweiligen Fachdienste in Bezug auf den konkreten Arbeitsalltag mit den Inhaftierten. Bei den Coachings finden themen- und anlassbezogene Beratungen der Fachdienste zum Kontext Extremismus, Ideologisierung und Radikalisierung statt, vorwiegend zu vollzugsspezifischen Themen oder dem Umgang mit konkreten vollzugsalltäglichen Problemen.

Aufgegriffen werden in den Beratungen auch konkrete Fälle, in denen individuelle Fragen oder Anliegen der Justizbediensteten zu bestimmten Vorfällen bzw. Themen in der alltäglichen Arbeit aufkommen. Diese können beispielsweise sein: Zurückhaltung von Gefangenen aufgrund von Fluchterfahrung, Rassismuserfahrung unter Inhaftierten, Äußerung von rechtsextremistischen bzw. islamistischen Parolen oder Gewaltlegitimierung durch ein bestimmtes Verständnis von „Ehre“.



4. Fazit

Im Zuge der Qualitätssicherung und Evaluation der Präventions- und Deradikalisierungsmaßnahmen hat *Violence Prevention Network* folgende Erfolgskriterien definiert:

- ✓ **Akzeptanz** einer professionellen Unterstützung und Mitgestalten einer kontinuierlichen Arbeitsbeziehung
- ✓ Entwicklung und Zunahme der **Dialogfähigkeit**
- ✓ Entwicklung von **Distanz** zu menschenverachtenden Einstellungen
- ✓ Zulassen von Zweifeln an der eigenen Weltanschauung, Fähigkeit zur **Selbstreflexion** des eigenen Karriereverlaufs
- ✓ Entwicklung von **Ambiguitätstoleranz**
- ✓ **Aufbau** eines neuen **privaten Netzwerkes**, Aufbau von **differenten sozialen Kontakten** jenseits der extremistischen Szene
- ✓ **Distanzhaltung** zur extremistischen Szene (Gruppe, Einzelpersonen und Medien)
- ✓ Orientierung auf einen **persönlichen Zukunftsplan** jenseits des „politischen Kampfes“
- ✓ **Keine** neuen **Straftaten**
- ✓ Soziale **Re-Integration**

Eine absolute Sicherheit kann es in unserer Gesellschaft nicht geben. Die Betreuung und Begleitung radikalierungsgefährdeter Menschen ist komplex und kann sehr dynamisch sein. Eine „sozialtechnologische“ Sichtweise auf den Menschen nach dem Motto „wenn man diesen Fehler behebt, dann funktioniert alles fehlerfrei“, ist ein Trugschluss. Etwaige Erfolge sind zudem schwer messbar.

Um angemessen auf unterschiedliche Phänomene und Problemlagen in der Extremismusprävention eingehen zu können, gibt es nicht nur den „einen Weg“, mit dem man alle Klient*innen erreicht, sondern die Wege sind vielfältig. Ob kulturpädagogisch, künstlerisch-kreativ, medienpädagogisch oder bildungspolitisch; jeder Ansatz in diesem Projekt hat seinen spezifischen Zugang zur Zielgruppe. Diese Gesamtstrategie und eine unterschiedliche Herangehensweise sowie eine gute Zusammenarbeit im Projektverbund schaffen einen stabilen Zugang zum Klientel und sind der Schlüssel zum Erfolg.

Trotz der großen Herausforderungen geben wir immer unser Bestes, die Inhaftierten zu erreichen, mit ihnen zu arbeiten und sie zu resozialisieren, da sich in diesem wichtigen, schwierigen Feld jedes Engagement und jeder vermeintlich noch so kleine Schritt lohnt.

5. Impressum

📍 Violence Prevention Network gGmbH
c/o Beratungsstelle Hessen
Leipziger Straße 67
60487 Frankfurt am Main

☎ 069 138 22 686

✉ hessen@violence-prevention-network.de

🌐 www.violence-prevention-network.de

f ViolencePreventionNetworkDeutschland

🐦 @VPNderad

👤 Ansprechpartner/Leitung Projektverbund: Cuma Ülger
Hessische Regionalleitung: Hakan Çelik
Geschäftsführung: Thomas Mücke

© Violence Prevention Network | 2022

Eingetragen beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg unter der
Handelsregisternummer: HRB 221974 B.

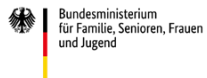
Bildnachweis: Violence Prevention Network/Fotoploetz

Gestaltung: Part | www.part.berlin.de

KOgEX Hessen 2.0 wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ und kofinanziert vom Hessischen Ministerium der Justiz.

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen die Verantwortung.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

HESSEN



Hessisches Ministerium der Justiz

www.violence-prevention-network.de

A decorative graphic at the bottom of the page consisting of multiple parallel lines in shades of orange and white, creating a sense of depth and movement. The lines are arranged in a V-shape, with the narrowest part in the center and widening out towards the left and right edges.